

20.00

Abgeordneter Johann Höfner (ÖVP): Herr Präsident! Frau Präsidentin! – Momentan sind beide am Präsidium. Geschätzte Frau Bundesminister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wie ja schon im Ausschuss bemerkbar war, gibt es eine einmütige Diskussion, was die Inhalte dieser beiden Gesetzesmaterien betrifft, denn sie sind wahrlich wichtig. (*Präsident **Kopf** übernimmt den Vorsitz.*)

Stellen Sie sich vor, bei Ihnen oder einem Ihrer Familienmitglieder ist eine schwere Bluterkrankung diagnostiziert worden, vielleicht sogar Leukämie – und dann warten Sie! Da wird jede Sekunde zu einer Ewigkeit und ein einzelner Tag zu einer unendlich langen Zeit. Man wartet und wartet. Man wartet nämlich auf eine Stammzellenspende. Man wartet, dass endlich übereinstimmende Daten gefunden werden und dass auch das Material zur Verfügung steht, um dann einen vielleicht lebensrettenden Eingriff vornehmen zu können.

Daher ist es umso wichtiger, dass da ein neuer Schritt gesetzt wird, dass diese Datenbank erweitert wird, dass sie gemeinsam verwaltet wird und dass damit hoffentlich rasch vielen, vielen Menschen geholfen werden kann – daher wohl auch diese einhellige Zustimmung, natürlich auch zu den anderen Gesetzesinhalten, die im Ausschuss oder auch jetzt hier diskutiert wurden. Es ist schon die grenzüberschreitende Zusammenarbeit angeklungen, die heutzutage selbstverständlich erfolgen sollte, oder auch die Mammographie, deren Intervalle so ausgelegt werden, dass wirklich eine gute Vorsorge erfolgen kann.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, lassen Sie mich aber ganz kurz ein Thema ansprechen, das nicht in diesem Gesetz verpackt ist, hinsichtlich dessen ich aber selbst noch keinen Schluss ziehen konnte, warum das so ist. Da geht es um die MRT- und teilweise auch CT-Untersuchungen, also Magnetresonanztomographien oder Computertomographien. Patienten warten, wie Sie wissen, heute zwei, drei oder vier Monate auf eine Untersuchung.

Es gibt Fälle, in denen eine Verletzung nach einem Unfall oder eine schwere Erkrankung diagnostiziert wird, dann meldet sich der Patient an – und wartet teils drei bis vier Monate, bis er einen Termin bekommt. Und da klafft für mich eine Riesenlücke auf, denn da gibt es die Kassen, die sagen, die Ärzte verschreiben diese Untersuchungen zu oft, das ist gar nicht notwendig. Die Ärzte selbst sagen jedoch, es ist sehr wohl notwendig, sie brauchen die Untersuchungen. Und wer steht in der Mitte? – Der Patient!

Wir sind ein hochentwickeltes Land. Wir sind im Gesundheitswesen führend, andere Nationen schauen auf uns. Da kann mir so etwas in der heutigen Zeit nicht egal sein, und ich verstehe auch nicht, warum es da keine Einigung gibt, um diesen Zustand zu verbessern. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Entweder sagt man dem Patienten als Arzt: Okay, du brauchst es nicht wirklich, ich habe es nur zur Sicherheit verschrieben. – Dann hat der Patient wahrscheinlich auch eine gewisse Sicherheit. Oder man sagt auf der anderen Seite: Wenn es schon notwendig ist, dann müssen wir es auch finanzieren, dann muss es Umschichtungen geben.

Ich würde wirklich darum bitten, Frau Bundesminister, dass Sie sich dieser Sache verstärkt annehmen. Ich weiß, es gibt bereits Diskussionen. Das ist eine Lücke, die meiner Meinung nach in Zukunft geschlossen werden muss. – Vielen Dank. *(Beifall bei der ÖVP.)*

20.03

Präsident Karlheinz Kopf: Nächster Redner: Herr Abgeordneter Doppler. – Bitte.